

Günter Harnisch

**OBERLAUSITZER
GRANITSCHÄDEL**

Biografische Anekdoten und Gedichte

Engelsdorfer Verlag
Leipzig
2025

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

Bibliografische Information durch die Deutsche Nationalbibliothek: Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <https://dnb.de> abrufbar.

Angaben nach GPSR:
www.engelsdorfer-verlag.de
Engelsdorfer Verlag Inh. Tino Hemmann
Schongauerstraße 25
04328 Leipzig
E-Mail: info@engelsdorfer-verlag.de

ISBN 978-3-96940-927-5

Copyright (2025) Engelsdorfer Verlag Leipzig
Alle Rechte beim Autor

Titelbild: „Pumphut“-Figur in Wilthen

Hergestellt in Leipzig, Germany (EU)
Gedruckt auf FSC®-zertifiziertem Papier
Druck & Bindung: Esser printSolutions GmbH Bretten

19,00 Euro (DE)

Inhalt

Einleitung.....	7
<i>Wieso, weshalb, warum</i>	8
<i>Am Bahnsteig</i>	9
Lausitzer Granitschädel gegen Westfälische Eichen	11
Pumphut	14
Geburt zur Nazizeit	17
Aufwachsahre.....	19
Die Affenjacke	22
<i>Die zweite Haut</i>	23
Huddl.....	25
Max Fisches Beerdigung	27
Familiengründungsabsicht	29
Die Sabbathille.....	32
Die Riemenknote.....	34
Wie meine Mutter ihr Familiengeschmeide rettete	36
Russen schießen scharf.....	37
Das Dorf, in dem es keine Spatzen gibt	38
Die Villa Joachimsthal	40
Die Ordnung wieder hergestellt.....	44
<i>Keiner wusste</i>	45
Der über den großen Onkel lief.....	47
Selma zirpt	49
Toni aus dem Erzgebirge	51
Otto und die Kunst.....	53

Wie mein Großvater um die Hand seiner Frau anhielt.....	54
Die schöne Müllerin.....	55
Der Müller, der seine Mühle in einer einzigen Nacht verspielt.....	56
Der sorbische Heimatdichter	58
<i>Das sind die Gene</i>	58
Die Gräte und ein Klo zum Ausheulen.....	61
Fluchtbewegungen	62
Schwarze Kobras.....	65
Aus der Kirche vertrieben	68
Zwischen allen Stühlen.....	70
Die Straße wird umbenannt und ein Arzt bringt mich fast um.....	75
Der Schweinebaron.....	77
<i>Das Festtagsprogramm</i>	77
Spitznamen.....	80
Autoritäre Irritationen	82
<i>Ribbecks Birnbaum</i>	83
<i>hierarchiegedicht endlos</i>	84
Warum die Biografie der Droste beinahe neu geschrieben werden musste	86
<i>Annettes Kutsche</i>	89
Wilhelm Eiche	91
<i>Winterzeit</i>	93
Dank.....	95
Vita	96

EINLEITUNG

Der Anfang liegt in den Raunächten. Das alte Jahr hatte sich noch nicht ganz verabschiedet, das Neue war noch nicht eingetroffen. In dieser schwerelosen Schwebezeit hatte ich einen Traum, in einer jener vollkommen ruhigen Nächte um die Jahreswende, in denen die Winterstürme urplötzlich Pause einlegen. Träume in der Zeit zwischen den Jahren sind fast immer von Bedeutung. Sie genauer anzuschauen, lohnt sich.

Mein Traum fand in einem geräumigen Keller statt, in einer Art Lagerraum, in dem alte Dinge gestapelt lagen, für die ich verantwortlich war. Bei näherem Hinschauen entdeckte ich dort, ordentlich gespeichert zwischen anderem Material, einen Tisch aus Holz, der alt zu sein schien und an einigen Stellen nachgedunkelt oder gar beschädigt war. Die Tischplatte bestand aus aneinander gereihten Mosaiken: Eine Patina aus Alter, Würde, Wert – verborgen unter Staub und Spinnweben. Diesen Tisch aufzuarbeiten, könnte eine lohnende Aufgabe sein, dachte ich, bevor ich aus dem Traum erwachte.

Kellerräume sind in der Sprache unserer Träume häufig Orte des Unbewussten. Dort speichert unser Gedächtnis weit zurück reichende Erinnerungen. Manchmal holen wir sie im Laufe unseres Lebens irgendwann wieder hervor, um sie genauer anzuschauen, zu erinnern, zu bearbeiten, manchmal auch, um zu reparieren, was reparierbar ist. Diese Aufgabe wartete jetzt auf mich, das war mir schnell klar. Nun muss ich schreiben. ...

*

Erzählen will ich eine Art Familiengeschichte, mit Humor gewürzt, in Anekdoten: Vom Aufwachsen in einem Dorf unter typischen Oberlausitzer Granitschädeln – mitten in der unberührten Natur und in wechselnden politischen Systemen wird sie handeln. Später dann folgt die Begegnung mit den Westfälischen Eichen, den „Sturköppen“, die im Münsterland angesiedelt sind und die, wie man sagt, zum Lachen in den Keller gehen.

Bei der Suche nach persönlichen Wurzeln wird, wie nebenbei, ein Bild von drei Epochen, entstehen, die unser Land bis heute erschüttern. Zwei dieser Epochen, das Nazireich und der DDR-Sozialismus, waren autoritär regiert, die dritte ist der Versuch, Demokratie zu wagen. Um Demokratie muss man kämpfen, immer wieder neu.

Einzelne Bausteine aus persönlich Erlebtem ebenso wie aus Überliefertem werden hier zusammengefügt aus der Perspektive eines Menschen, der nach dem Woher und Wohin fragt. Wo die Alltagssprache nicht ausreicht, wird der Text in lyrischen Momentaufnahmen weiter erzählen. So entsteht ein biografisches Mosaik, durch das die Ereignisse der Zeitgeschichte hindurchscheinen.

Wieso, weshalb, warum

Ich weiß nicht, woher ich komm

Ich weiß nicht, wohin ich geh

Mich wundert, dass ich so fröhlich bin

Nach Angelus Silesius (1624-1677), Lyriker, Theologe und Arzt in Breslau.

Dieser Spruch ist uralte, älter als Angelus Silesius, dem man ihn zuschreibt. Er fand sich schon 1498 auf einem Buchdeckel des Mönchs Martinus von Biberach. Wahrscheinlich ist er aber noch viel älter.

Mir gefällt dieser Spruch. Er weckt Fragen, die niemand aus dem Handgelenk beantworten kann. Diese Fragen bleiben im Grunde die gleichen durch alle Zeiten: Woher wir kommen und wohin wir gehen. Irgendwann in unserem Leben begegnen wir ihnen. Vielleicht benutzen wir andere Worte, vielleicht folgen wir auch unseren Träumen oder nutzen noch ganz andere Quellen. Ich habe versucht, diese Fragen als Bild zu erfassen. Herausgekommen ist dabei ein Gedicht: Eine Art Momentaufnahme.

Am Bahnsteig

Der eingefahrene Zug hält
Keiner weiß
woher er kommt
Keiner weiß
wohin er fährt
Doch alle steigen ein

Die Antworten der Menschen auf die Frage nach dem Woher und Wohin unterscheiden sich, und niemand kann sagen, dass er allein die richtige gefunden hat. Selbst der Humor der Menschen unterscheidet sich ja, je

nachdem, aus welcher Landschaft wir stammen. So steht der typisch bayerische Humor neben dem friesischen und dem britischen, sehr schwarzen. Ebenso gibt es einen für die Oberlausitzer Granitschädel typischen Humor und den westfälischen Eichenhumor. Um diese beiden soll es hier vorrangig gehen. Denn beiden bin ich in meinem Leben immer wieder begegnet.

Man könnte aber auch einfach mit dem Titelsong aus der beliebten TV-Sendung „Sesamstraße“ an die Sache herangehen und fragen: Wieso, weshalb, warum – Wer nicht fragt, bleibt dumm!

